

chäologischer Bodendenkmäler und 4. die Erforschung der Hinterlassenschaften der Wikinger“ (S. 207). Damit sind gleichzeitig einige der Eckpfeiler künftiger Forschungsanliegen definiert, die es nun umzusetzen gilt. Das archäologische Erbe Apuolés bietet hierzu einen erstklassigen Ansatzpunkt, der aufgrund der vorliegenden Publikation nun für die internationale Forschung zugänglich ist.

D-24837 Schleswig
Schlossinsel
E-Mail: ibsen@schloss-gottorf.de

Timo Ibsen
Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie
Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf

MANFRED K. H. EGGERT / STEFANIE SAMIDA, Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie. UTB basics. 1. Auflage. A. Francke, Tübingen, Basel 2009. € 22,00. ISBN 978-3-8252-3254-2. 326 Textseiten mit zahlreichen Abbildungen.

Mit diesem insbesondere an Studienanfänger gerichteten Werk haben es sich die Autoren Manfred K. H. Eggert und Stefanie Samida zum Ziel gesetzt, einen „leicht verständlichen Überblick über das Fach ‚Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie‘ zu geben“ (S. V). Dass ihnen diese nicht gerade leichte Aufgabe durchaus gelungen ist, kann nicht bestritten werden und verdient größtes Lob. Es kann und wird seinen Lesern als erster Leitfaden und Nachschlagewerk auf dem Weg ins Archäologiestudium dienen. Es tut dies gekonnt pragmatisch, in dem es gleich zu Beginn damit aufräumt, „Was Archäologie nicht ist“ (S. 5 f. Kap. 2.1). Der Archäologe in „Indiana-Jones-Manier“ (S. 5) wird von den Verf. ebenso in den Schrank der Klischees verbannt wie der Goldgräber und Kriminalist. Selbst der Tropenforscher in Khakihosen, der im Regenwald auf Entdeckertour geht, wird von den Autoren dazugesellt; ich werde später noch einmal auf ihn zurückkommen.

Das Buch gliedert sich in zwölf Hauptkapitel. Nach der Einleitung und dem für so manchen Fachinteressierten etwas desillusionierenden Anfang führt das Buch zunächst in die Grundlagen des Faches ein; die „Ur- und Frühgeschichte als Wissenschaft“ (Kap. 3) wird ausführlich vorgestellt, ganz so wie es auch in einem Proseminar vermittelt werden würde: Der Begriff der Ur- und Frühgeschichte wird erläutert, ein Einblick in die Geschichte des Faches aus deutscher Perspektive gewährt, und die ur- und frühgeschichtlichen Quellen sowie Klassifikations- und Datierungsmethoden werden beschrieben. Die Fokussierung auf die deutsche Fachgeschichte liegt in der Ausrichtung des Buches an Ur- und Frühgeschichtsstudenten im Inland begründet, dennoch wäre ein Blick über Deutschland hinaus sicher vertretbar gewesen. Bei der Erläuterung der ur- und frühgeschichtlichen Quellen beschränken sich die Autoren auf die drei Hauptgruppen Gräber, Siedlungen und Horte, wobei Gräber klar in den Vordergrund gerückt werden. Weitere Quellengattungen werden nur kurz erwähnt, jedoch nicht weiter erläutert. Bezieht sich diese Gewichtung wiederum auf die deutsche Ur- und Frühgeschichtsforschung oder ist sie weiter gefasst? Ein entsprechender Hinweis, dass sich die Signifikanz einer Quellengattung sowohl zwischen Regionen als auch Perioden, ja sogar innerhalb der Forschungsgeschichte unterscheiden kann, wäre hier angebracht gewesen.

In Kapitel 4 werden Grundbegriffe der Archäologie erörtert. Den Anfang macht der Kulturbegriff, insbesondere wie er in der Ethnologie und Kulturanthropologie diskutiert wird. Dem Leser wird die zwispältige Auseinandersetzung mit diesem Begriff ebenso vor Augen geführt wie der teils fragwürdige Umgang mit dem Begriff der „Hochkultur“. Schließlich werden noch die Begriffe „Erfindung“ und „Ausbreitung“ anhand von Beispielen aus der archäologischen Forschung erörtert.

In Kapitel 5 wird ein Überblick über die mitteleuropäischen Epochen vom Paläolithikum bis in frühgeschichtliche Zeit gegeben. Sie sind knapp und übersichtlich dargestellt, sowohl was den Text

als auch die Abbildungen angeht. Leider stimmen diese jedoch nicht immer miteinander überein, was bei Studenten im Grundstudium Verwirrung auslösen wird. Sowohl die Zeitbegriffe „vor Heute“ (auf S. 109 gesondert innerhalb einer Infobox erklärt) als auch „vor Christus“ kommen in Text und Abbildungen abwechselnd vor, was bereits keine vorteilhafte Vorgehensweise ist. Diese Begriffe dann jedoch miteinander zu verwechseln, hätte den Autoren nicht passieren dürfen, macht es doch dem Studienanfänger praktisch unmöglich, den Überblick zu bewahren. So wird beispielsweise auf S. 108 f. der Beginn des Holozäns bei ungefähr „10.000 vor Heute“ angesetzt (und nochmals in der Randnotiz auf S. 108: „das Holozän begann vor etwa 10.000 Jahren“), während es dagegen in der entsprechenden Abbildung 5.2.1 bei rund 10.000 v. Chr. beginnt. Ein farbig markierter Verweis auf Kapitel 3.3.2 führt zu einer Randnotiz im Abschnitt „Rudolf Virchow und der Fund im Neandertal“ bezüglich des Begriffs „Diluvium“: Hier wird das Ende des Pleistozäns mit etwa „11.500 vor Heute“ (S. 17) angegeben. Die Konfusion setzt sich in der Epochengliederung bis zum Ende des Mesolithikums auf S. 110 fort. Dort wird in Abschnitt 5.2.2 vom Mesolithikum als einem überaus kurzen Zeitraum gesprochen, der „kaum länger als rund zweieinhalb Jahrtausende“ währte und „vor etwa 10.000 Jahren auf das Pleistozän folgte“ (S. 110); in Abbildung 5.2.1 beginnt das Mesolithikum nicht nur wie oben erwähnt früher, die im Text genannten rund zweieinhalb Jahrtausende betreffen in dieser Abbildung auch lediglich das Frühmesolithikum.

Es folgt ein Kapitel, in dem die wesentlichen Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte vorgestellt und in Geistes- bzw. Kulturwissenschaften und Naturwissenschaften aufgegliedert werden, bevor man mit Kapitel 7 das Herzstück des Lehrbuchs erreicht. Darin stellen die Autoren auf über 100 Seiten verschiedene Aspekte „Aus der archäologischen Forschung“ vor, von denen auch Nicht-Archäologen bereits gehört haben werden, wie u. a. die Gletschermumie ‚Ötzi‘ (Kap. 7.7), die Himmelscheibe von Nebra (Kap. 7.8) oder die Schlacht im Teutoburger Wald (Kap. 7.14). Zwar steht auch hier die archäologische Forschung in Deutschland im Vordergrund, aber interessante Abstecher nach Göbekli Tepe (Kap. 7.3.), zur nigerianischen Nok-Kultur (Kap. 7.12) sowie ein Vergleich zwischen Wildbeutern an der Ostsee und in der Sahara (Kap. 7.4) lassen den Leser erkennen, wie bunt und vielfältig die archäologische Forschung sein kann. Warum allerdings mit Nok in Nigeria und Gobero im Niger Beispiele aus der afrikanischen Archäologie gewählt wurden, die zum Zeitpunkt der Drucklegung des Buches weder ausführlich untersucht noch über vorläufige Publikationen hinaus vorgelegt wurden, ist nicht ganz ersichtlich. Ausreichend Auswahl an hervorragend untersuchten Fundkomplexen birgt der Kontinent jedenfalls von seiner Nordküste bis ins südlichste Afrika.

Im folgenden Kapitel 8 werden „Kulturwissenschaftliche Leitkonzepte“ (S. 267) wie z. B. Mensch / Umwelt und Kultur / Erinnerung behandelt. Dieser Abschnitt hätte auch im Bereich der grundlegenden Begriffserläuterungen von Kapitel 5 platziert werden können; an dieser Stelle wirkt er dagegen eher isoliert, ohne Bezug zum vorangehenden oder darauffolgenden Teil. Im folgenden, für dieses Lehrbuch angemessenen letzten Abschnitt wird der Leser gezielt über den Studiengang der Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie an Universitäten informiert (Kap. 9) – wie sich das Fach an verschiedenen Universitäten präsentiert und entwickelt, welche Abschlüsse erreicht werden können und wie sich die Berufsaussichten nach dem Abschluss in den diversen Berufsfeldern darstellen. Nach einem kurzen Epilog (Kap. 10) werden nochmals weiterführende Hinweise gegeben: Hier findet sich eine Auflistung relevanter Literatur (Kap. 11) und eine Zusammenstellung der wichtigsten archäologischen Forschungseinrichtungen und Fachinstitute in den deutschsprachigen Ländern. Zwei weitere Kapitel, die in der Druckversion nicht untergebracht werden konnten, da sonst der vorgegebene Seitenumfang der UTB-basics Reihe überschritten worden wäre, lassen sich auf der Webseite der Verlagsgemeinschaft abrufen. Das erste dieser beiden Zusatzkapitel gibt nochmals Auskunft über Fachverbände und Forschungseinrichtungen. Das zweite Zusatzkapitel behandelt verschiedene Aspekte von „Archäologie und Gesellschaft“, so beispielsweise Archäologie im öffentlichen Bewusstsein, im Alltag (u. a. in den Medien und der Werbung) und die Rolle der Archäologie in der

Politik. Abschließend wird über den Wert der Archäologie reflektiert – ein Thema, mit dem sich vermutlich jeder Archäologe auseinandersetzen hat. Es ist bedauerlich, dass dieses letzte Zusatzkapitel „Archäologie und Gesellschaft“ nicht in das gedruckte Werk aufgenommen wurde; immerhin bleibt zu hoffen, dass zahlreiche Leser des Bandes das kostenlose Zusatzangebot auf der Verlagswebseite nutzen werden.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass diese Einführung in die „Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie“ dezidiert als Anfängerlektüre konzipiert wurde und dabei versucht, so übersichtlich und dennoch umfassend wie möglich zu sein. Es eignet sich daher insbesondere zur Lektüre im Vorfeld zu anderen, unerlässlichen Werken wie H. J. EGGERS, Einführung in die Vorgeschichte (München 1959) und jenes von H. MÜLLER-KARPE gleichen Titels (München 1979), sowie „Prähistorische Archäologie: Konzepte und Methoden“ von M. K. H. EGGERT (Stuttgart 2000) und „Archaeology. Theories, Methods and Practice“ von C. RENFREW und P. BAHN (London 2008). Diese neueste Einführung von M. K. H. Eggert und S. Samida kommt indes in recht modernem Gewand daher: Das Layout hebt mittels Farbe und Schriftschnitt Zusatzinformationen hervor, die in separaten „Infoboxen“ ausführlicher behandelt werden. Auch werden spezielle Begriffe, insbesondere solche fremdsprachlicher Natur, im Text farbig markiert und in einer Seitenspalte als Kleingedrucktes erläutert. Das gibt dem Text ein flexibles, eBook ähnliches Erscheinungsbild – ein wesentliches Merkmal des Lehrbuchs. Die Inhalte auf diese Weise zu vermitteln, ist ein begrüßenswerter didaktischer Ansatz und ein Mittel zum Zweck, den Überblick zu wahren. Nur in einigen Bereichen des Buches verkehrt sich dieser Zweck ins Gegenteil und lässt den Text durch zu viele oder zu ausführliche Nebenerläuterungen unübersichtlich werden, beispielsweise wenn nur wenige Zeilen Fließtext von mehreren Infoboxen unterbrochen werden. Hier wäre eine engere Auswahl an Zusatzinformationen vorteilhafter gewesen. Positiv zu bemerken ist wiederum, dass am Ende eines jeden Kapitels Testfragen zu dem eben Behandelten gestellt werden. So hat der Studienanfänger die Möglichkeit, das Gelesene zu rekapitulieren und mögliche Prüfungsinhalte zu durchdenken. Ebenso findet man in diesem Bereich eine übersichtliche Auflistung ausgewählter, weiterführender Literatur.

Auch rein äußerlich wirkt das Lehrbuch von Eggert und Samida erfrischend modern – das handliche Taschenbuch zeigt geheimnisvoll wirkende Artefakte in Pop-Art-Farben. Dem Kenner der afrikanischen Eisenzeit (sowie dem Leser des Impressums) entgeht dabei nicht, dass Eggert bei der Auswahl des Abgebildeten wohl nicht ganz unbeteiligt war, werden doch zwei Artefakte aus dem Regenwald Kameruns gezeigt. Und obwohl die Einführung in die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie in ihren Grundzügen doch vor allem auf die Archäologie im deutschsprachigen Raum abzielt, stehen diese beiden Artefakte aus der Ur- und Frühgeschichte Afrikas damit gewissermaßen als Beispiele für die gesamte Ur- und Frühgeschichte. Es mag sein, dass sich dabei gar nichts Hintergründiges verbirgt, doch möchte ich gerade das vermuten und damit noch einmal den Archäologen, der „mit Tropenhelm und in Khaki gekleidet sensationelle Entdeckungen in äquatorialen Regenwäldern macht“ (S. 5) hervorholen: Es gibt ihn – vielleicht mit Hut statt Helm, aber durchaus mit interessanten Entdeckungen.

D-53173 BONN

Dürenstr. 35–37

E-Mail: Sonja.Magnavita@dainst.de

SONJA MAGNAVITA

Kommission für Archäologie Außereuropäischer Kulturen
des Deutschen Archäologischen Instituts